

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 41 (2015), S. 57-77

"Alles wie im Waisenhaus": Johann Ulrich Drießler und der hallische Pietismus in Frederica, Georgia.

Wegewitz, Markus

Göttingen, 2015

1. Einleitung

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

MARKUS WEGEWITZ

„Alles wie im Waisenhaus“: Johann Ulrich Drießler und der hallische Pietismus in Frederica, Georgia¹

1. Einleitung

We want here some men fit for School masters, one at Frederica and one at the Darien, Also a Sedate and Sober minister with some experience in the world, whoe's first heat of Youth is over.²

Die obigen Worte dokumentieren den ersten Schritt in der Berufung eines Pfarrers für eine Gemeinde auf dem nordamerikanischen Kontinent. Präziser gesprochen handelt es sich um die Besetzung einer Stelle in der gerade gegründeten britischen Kolonie Georgia, in deren Verlauf sich James Edward Oglethorpe – der maßgebliche Organisator der Kolonisation – an Johann Martin Boltzius wandte, um sich einen geeigneten Kandidaten für das Pfarramt empfehlen zu lassen. Boltzius, selbst ein pietistischer Pfarrer hallischer Prägung, leitete diese Bitte an Gotthilf August Francke weiter, dem es mit der Person Johann Ulrich Drießlers gelang, in Europa einen geeigneten Bewerber ausfindig zu machen. Drießler trat 1743 seine neue Stelle in der Garnisonsstadt Frederica an. Mit vorherigen Erfahrungen bei der Betreuung einer Gemeinde, einer Frau, passablen Englischkenntnissen und einer theologischen Ausbildung an der Halleschen Universität erfüllte Drießler alle von Oglethorpe geäußerten Kriterien. Seiner neuen Aufgabe konnte Drießler allerdings nur für kurze Zeit nachkommen, da er schon drei Jahre nach seiner Ankunft einem Fieber erlag.

¹ Für die Hilfe bei den Recherchen zu diesem Text bin ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen zu Halle und insbesondere Jürgen Gröschl zu Dank verpflichtet. Ebenso verdienen Organisatoren und Teilnehmer des Workshops „Beginnende Globalisierung des Luthertums durch pietistische Reformgruppen im 18. Jahrhundert“ im November 2012 sowie die beiden anonymen Gutachter den Dank des Autors für ihre kritischen Anmerkungen, ohne die dieser Text ein anderer wäre.

² Brief von James Edward Oglethorpe an die Trustees for the Establishment of the Colony of Georgia in America, Frederica, 28.04.1741. In: The Colonial Records of the State of Georgia. Bd. 23: Original Papers, Correspondence, Trustees, General Oglethorpe and Others, 1737–1740. Hg. v. Allen D. Candler. Atlanta 1913, 23f., hier 24.

Drastischer ausgedrückt: Gegenstand dieser Untersuchung ist ein Pfarrer, der erst nach langem Warten seine Reise nach Amerika antreten konnte, dort nur eine kleine deutschsprachige Gemeinde vorfand, und schon nach wenigen Jahren verstarb. Die Frage nach der Relevanz des Themas ist also durchaus gerechtfertigt. Im Gegensatz zu den Salzburger Emigranten in der 1736 gegründeten Siedlung Ebenezer und ihren hallischen Pfarrern kann Drieblers Gemeinde in Frederica beispielsweise nicht beanspruchen, in der heutigen amerikanischen Gesellschaft in Gestalt eines Boltzjus-Preises oder in Form der *Georgia Salzburger Society* erinnert zu werden. Auch in der historischen Dimension wirkt der Einfluss der deutschsprachigen Siedler in Frederica gegenüber dem weitaus größeren und wirtschaftlich erfolgreichen Ebenezer marginal.

Aus der Sicht des Autors sprechen trotz dieser Einwände vor allem zwei Argumente für eine Beschäftigung mit dem Wirken Drieblers im Kontext des kolonialen Georgia: Zum einem ist die Tätigkeit des Pfarrers in der bisherigen Forschung zwar durchaus zur Kenntnis genommen, aber selten adäquat behandelt und wiedergegeben worden. In den Darstellungen der klassischen amerikanischen Kolonialhistorie spielt der Name Driebler zumeist nur eine Nebenrolle. Die Geschichte der Stadt Frederica schreibt sich über weite Strecken vor allem militär-, politik-, und wirtschaftsgeschichtlich. Während *War of Jenkins' Ear* und *Battle of Bloody Marsh* detailliert untersucht werden, erscheint die Vita eines deutschen Pfarrers leider nicht als das Objekt akademischer Anstrengungen.³ Eine Ausnahme bilden in dieser Hinsicht die Arbeiten von G. F. Jones, der zum Schwerpunkt der deutschsprachigen Einwanderer der Kolonie publiziert und ediert hat.⁴ Die Beschäftigung mit dem Thema Driebler war in den Arbeiten dieses Historikers unumgänglich, wenngleich auch nicht frei von Fehlern.⁵ Auch Kurt Aland, einer der Editoren und Übersetzer der Korrespondenz des pietistischen Pfarrers Heinrich Melchior Mühlenberg, bietet keine verlässlichen Auskünfte.⁶ Weiterhin sei auf zwei Passagen in der Dissertation des Theologen H. Winde verwiesen, die bis zum

³ Inkorrekte Angaben zu Driebler finden sich beispielsweise in einem wesentlichen Überblickswerk zur Geschichte Georgias; vgl. *Kenneth Coleman: Colonial Georgia: A History*. Nendeln 1989, 158.

⁴ S. *George F. Jones: Colonial Georgia's Second Language*. In: *The Georgia Review* 21.1, 1967, 87–100; ders.: 'In Frederica the Oysters Grow on Trees': A 1745 Letter from Its Lutheran Pastor, Johann Ulrich Driesler. In: *The Georgia Historical Quarterly* 79.4, 1995, 885–903. Der edierte Brief entspricht der Signatur AFSt/M 4 C 1 : 69 im Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle [im Weiteren AFSt]; ders.: *The Germans of Frederica*. St. Simons Island 1996.

⁵ Jones datiert den Besuch des Predigers Hermann Heinrich Lemke bei Driebler in Frederica nach dem Tod des Letzteren; vgl. *George F. Jones: The Georgia Dutch: From the Rhine and Danube to the Savannah, 1733–1783*. Athens 1992, 126.

⁶ Zum Beispiel war Driebler nicht „auf eigene Faust“ nach Frederica gereist. Weiterhin ist das Todesdatum des Pfarrers zu vage datiert; vgl. *Heinrich Melchior Mühlenberg: Die Korrespondenz Heinrich Melchior Mühlenbergs: Aus der Anfangszeit des deutschen Luthertums in Nordamerika Bd. 1: 1740–1752*. Hg. v. Kurt Aland. Berlin 1986, 138 Anm. 2, 294 Anm. 33.

heutigen Zeitpunkt als maßgeblich für die Beschreibung von Drießlers Biographie gelten können.⁷

Auch neuere Ansätze in der Erforschung des Pietismus, wie etwa die Analyse der mit ihm verknüpften transnationalen Netzwerke, lassen Drießler und seinen Wirkungsort unberücksichtigt, obwohl sich der Pfarrer zweifelsohne einen Platz im „Ebenezer Communication Network“ verdient hätte.⁸ Die Forschung mit dem netzwerkorientierten Ansatz widmet sich bisher vor allem jenen Akteuren der pietistischen Gemeinschaften, die an den Schnittstellen der globalen Kommunikation wirkten, die Distribution materieller Güter von Europa aus überwachten oder sich in Indien, Nordamerika und vielen anderen Teilen der Welt prominent an der Mission und dem Aufbau neuer Gemeindestrukturen beteiligten. Im Vergleich mit Friedrich Michael Ziegenhagen, G. A. Francke oder Samuel Urlsperger nimmt die Person Drießler einen Platz in der Peripherie des Beziehungsgeflechts des hallischen Pietismus ein.⁹ Diese Untersuchung widmet sich dementsprechend nicht vordergründig der systematischen Analyse eines Netzwerks. Ausgehend von einem individuellen Akteur sollen vielmehr die Strukturen und Handlungsregelmäßigkeiten in den Blick genommen werden, nach denen sich in der einem deutschen Pfarrer denkbar fremden Lebenswelt einer nordamerikanischen Kolonie fragen lässt. Gerade in diesem Zusammenhang bietet Drießlers Wirken in Frederica eine Chance für die Untersuchung der Persistenz der Institutionen des hallischen Pietismus in einem äußerst volatilen Umfeld, wie sie in der sozial, kulturell und ökonomisch relativ homogenen Gemeinde Ebenezer so nicht möglich gewesen wäre. Es ist das Ziel dieser Untersuchung, die Funktionen dieser Institutionen verständlich zu machen und herauszuarbeiten, ob sie sich im Kontext des kolonialen Georgia behaupten konnten. Aus einer transatlantischen Perspektive heraus kann weiterhin gefragt werden, inwieweit bei der Erschließung der Kolonie versucht wurde, die Werte und Strukturen des hallischen Pietismus institutionell zu verankern.

Als Quelle zur Beantwortung dieser Fragestellungen steht zum einen die Korrespondenz zur Verfügung, die im Zuge der Berufung des Pfarrers vor

⁷ S. Hermann Winde: Die Frühgeschichte der lutherischen Kirche in Georgia: Dargestellt nach den Archivalien der Franckeschen Stiftungen in Halle und der Universitätsbibliothek in Tübingen. Diss. Halle, 1961, 91–94, 174–177.

⁸ Alexander Pyrges: Religion in the Atlantic World: The Ebenezer Communication Network, 1732–1828. In: Pietism in Germany and North America, 1680–1820. Hg. v. Jonathan Strom [u. a.]. Farnham 2009, 51–67.

⁹ Zur Analyse von Patronage und Kommunikation im Netzwerk des hallischen Pietismus siehe etwa: Donald F. Durnbaugh: Communication Networks as One Aspect of Pietist Definition. The Example of Radical Pietist Connections between Colonial North America and Europe. In: Pietism in Germany and North America [s. Anm. 8], 33–50; Thomas J. Müller-Bahlke: Atlantische Missionen und religiöse Netzwerke. In: PuN 33, 2007, 166–168; Alexander Pyrges: Network Clusters and Symbolic Communities. In: Communication in the Eighteenth-Century Protestant Atlantic World. Hg. v. Jonathan Strom. Leiden 2010, 199–224.

und während seines Wirkens in Georgia entstanden ist. Dabei handelt es sich um eine Reihe von Briefen zwischen Drießler, G. A. Francke, Samuel Theodor Albinus, S. Urlsperger und anderen Mitgliedern des pietistischen Netzwerks, die im Archiv der Franckeschen Stiftungen in Form einer Akte zusammengefasst vorliegt.¹⁰ Innerhalb der Korrespondenz finden sich der Entwurf von Drießlers Vokationsurkunde¹¹ sowie ein außergewöhnlich detaillierter Bericht über die Amtsführung des Pfarrers, den Drießler im Juli 1744 anfertigte.¹² Zu Drießlers Aktivitäten vor der Ankunft in Nordamerika sind weiterhin einige Briefe in der Staatsbibliothek zu Berlin überliefert.¹³ Obwohl Drießlers Korrespondenz nahezu vollständig erhalten geblieben ist, fehlt das Tagebuch des Pfarrers. Das Führen eines Diariums war für pietistische Pfarrer nicht nur üblich, sondern fester Bestandteil einer intensiven religiösen Selbstbetrachtung,¹⁴ wie bei Hermann Heinrich Lemke, J. M. Boltzius und vielen anderen Pietisten außerhalb Europas deutlich wird. Obwohl Drießler explizit das Führen eines Tagebuchs und dessen Versand nach Halle erwähnt,¹⁵ wurde das Dokument weder in den von S. Urlsperger herausgegebenen *Ausführlichen Nachrichten* veröffentlicht, noch lässt es sich in den relevanten Archiven ermitteln.¹⁶ Ein Blick auf die Selbstreflexion der religiösen Praxis Drießlers wird damit erschwert.

¹⁰ AFSt/M 4 C 1. Einzelne Auszüge und Reproduktionen der Drießler betreffenden Korrespondenz existieren weiterhin in der Library of Congress in Washington, D. C. Dabei handelt es sich um Fotokopien, die 1932 von den Originalen in den Franckeschen Stiftungen angefertigt wurden.

¹¹ Berufung von Gotthilf August Francke für Johann Ulrich Drießler zum Prediger in Frederica, Halle, 07.03.1743 = AFSt/M 4 C 1 : 35.

¹² Brief von Johann Ulrich Drießler an Gotthilf August Francke, Frederica, 30.07.1744 = AFSt/M 4 C 1 : 67.

¹³ S. Staatsbibliothek zu Berlin [im Weiteren Stab]; F 9/5: 1–5; eine Abschrift der beiden Briefe von Johann Ulrich Drießler an Gotthilf August Francke, Gröningen, 14.08.1738 wurde veröffentlicht in: *Theodor Wotschke*: Neue Urkunden zur Geschichte des Pietismus in Bayern. In: ZBK 9, 1934, 173–178.

¹⁴ Vgl. *Horst Weigelt*: Geschichte des Pietismus in Bayern: Anfänge, Entwicklung, Bedeutungen. Göttingen 2001, 367.

¹⁵ Brief von Johann Ulrich Drießler an Gotthilf August Francke, Frederica, 28.01.1745 = AFSt/M 4 C 1 : 69, Bl. 237, 240, 243.

¹⁶ S. Ausführliche Nachricht Von den Salzburgerischen Emigranten, Die sich in America niedergelassen haben: Worin, Nebst einem Historischen Vorbericht von dem ersten und andern Transport derselben, Die Reise-Diaria Des Königlichen Groß-Britannischen Commissarii und Der beyden Salzburgerischen Prediger, wie auch Eine Beschreibung von Georgien imgleichen verschiedene hierzu gehörige Briefe enthalten. Hg. v. *Samuel Urlsperger*. Halle, 1735–1752. Ergänzend wurden folgende Archive und Bibliotheken überprüft: Landeskirchliches Archiv der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern; Hargrett Rare Book and Manuscript Library (University of Georgia); Archiv der Georgia Historical Society; Archiv der Georgia Salzburger Society; Archiv der Society for Promoting Christian Knowledge (University of Cambridge). Zu den bisherigen Recherchen existiert ein Beitrag auf h-pietism: <http://h-net.msu.edu/cgi-bin/logbrowse.pl?trx=vx&list=H-Pietism&month=1301&week=c&msg=KfhsJkUUcApNDfiesnjSDw> (letzter Zugriff am 25.04.2015).

Der Zugriff auf Institutionen und auf die Institutionalisierung über Ego-Dokumente muss kritisch hinterfragt werden, umso mehr, wenn diese Dokumente aus der Hand einer einzigen Person stammen. So wie sich schon G. A. Francke durchaus skeptisch gegenüber dem Handeln des designierten Pfarrers in Georgia zeigte – beispielsweise wies er Drießlers Bitte um Berufung nach Amerika anfänglich zurück und warnte davor, dass Drießler sich auf unlautere Tätigkeiten einlassen könnte¹⁷ – gilt es Drießlers eigene Beobachtungen und Werturteile mit dem Aussagen anderer Quellen, wo dies möglich ist, zu supplementieren. Dabei kann auf Korrespondenz und pragmatische Schriften zurückgegriffen werden, die von den *Trustees for the Establishment of the Colony of Georgia in America*, lokalen Amtsträgern in Frederica und Offizieren der britischen Armee verfasst wurden.¹⁸ Außerdem ist eine rege postalische Beziehung zwischen Drießler und J. M. Boltzcius dokumentiert.¹⁹

Basierend auf der von Drießler beschriebenen Lebenswirklichkeit in Georgia lassen sich verschiedene Bereiche identifizieren, deren Untersuchung in Hinsicht auf die institutionelle Verstetigung sozialen Verhaltens lohnenswert erscheint. Zunächst wird dabei der Kontext der Kommunikation innerhalb des Netzwerks des hallischen Pietismus analysiert. Mit Blick auf die Prämisse, dass konfessionell geprägte Schulen und Schulmeister oft die einzige Möglichkeit zum Erwerb von Bildung im kolonialen Georgia boten,²⁰ soll auf die pädagogische Arbeit Drießlers und im weiteren Sinne auch auf die Gemeindearbeit des Pfarrers eingegangen werden. Dabei sind Drießlers Bemühungen um die Waisenkinder der Stadt hervorzuheben. Da in Frederica, ebenso wie in Ebenezer, regelmäßig Lieferungen aus den Beständen der Glauchaschen Anstalten eintrafen, soll weiterhin die Distribution von pietistischer Literatur und medizinischen Produkten in Frederica untersucht werden. Nachfolgend soll aber zunächst auf die funktionale Dimension von Institutionen, auf die

¹⁷ Vgl. Brief von Gotthilf August Francke an Johann Martin Boltzcius, Halle, 19.07.1746 = AFSt/M 5 A 11 : 38, 160.

¹⁸ Für die Edition des Materials zeichnet vor allem Allen D. Candler verantwortlich; s. *The Colonial Records of the State of Georgia Bd. 22.2: Original Papers, Correspondence, Trustees, General Oglethorpe and Others. 1741–1742.* Hg. v. Allen D. Candler. Atlanta 1904; *The Colonial Records of the State of Georgia Bd. 23 [s. Anm. 2]; The Colonial Records of the State of Georgia. Bd. 24: Original Papers, Correspondence, Trustees, General Oglethorpe and Others. 1742–1745.* Hg. v. Allen D. Candler. Atlanta, 1915; *The Colonial Records of the State of Georgia. Bd. 25: Original Papers, Correspondence, Trustees, General Oglethorpe and Others, 1745–1750.* Hg. v. Allen D. Candler. Atlanta 1915; Weiteres Material findet sich in den Editionen der Georgia Historical Society; s. Georgia Historical Society. *Collections of the Georgia Historical Society.* Bd. 3. Savannah 1873.

¹⁹ S. Johann Martin Boltzcius. *The Letters of Johann Martin Boltzcius, Lutheran Pastor in Ebenezer, Georgia: German Pietism in Colonial America, 1733–1765.* Bd. 2. Hg. v. Russell C. Kleckley in Zus.arb. mit Jürgen Gröschl. Lewiston 2009.

²⁰ Vgl. Linda L. Arthur: *A New Look at Schooling and Literacy: The Colony of Georgia.* In: *The Georgia Historical Quarterly* 84.4, 2000, 563–588, hier 564–567.

Biographie Drieblers sowie auf den historischen Kontext seines Handelns in Frederica eingegangen werden.

2. Funktion von Institutionen in den Sozialwissenschaften

Der weitestgehende Konsens in den Sozialwissenschaften zum Begriff der Institution definiert diese analytische Kategorie als stabile, relativ dauerhafte Handlungsregelmäßigkeiten im Verhalten von Menschen, Gruppen und Organisationen.²¹ Institutionen sind damit integraler Teil der sozialen Wirklichkeit und stellen Muster zur Moderation von Konflikten, Strategien zur Festigung einer Gemeinschaft und Angebote zur Sinnstiftung bereit. In besonderer Weise berührt die funktionale Dimension von Institutionen das Phänomen des Pietismus, dem schon Max Weber die Prägung durch eine „äußerst rationale, „methodisch gepflegte und kontrollierte Lebensführung“ zugeschrieben hat.²² Entgegen einer Vorstellung von Institutionen, die diese Strukturen lediglich als Begrenzungen für menschliches Handeln anerkennt, soll hier von einer gezielten, zweckorientierten Etablierung dieser Strukturen durch einen historischen Akteur ausgegangen werden.

Bei der akteurzentrierten Betrachtung von Institutionen lassen sich drei verschiedene Aspekte unterscheiden: Erstens sichern Institutionen die Selbsterhaltung eines sozialen Systems und dienen in verschiedenen Maßen regulativ zur Durchsetzung der Normen einer Gemeinschaft. Soziale und kulturelle Rollen werden zugeteilt, Beziehungsmuster und Hierarchien entstehen. Zweitens wird durch Institutionen relational die soziale Kohäsion unter ihren Partizipanten gefördert. Hierzu gehört im engeren Sinne vor allem die Kommunikation der Mitglieder einer Institution untereinander sowie die Allokation von sozialen Belohnungen und Strafen. Drittens stifteten Institutionen Sinn, verstanden als kulturgeschichtliche Kategorie, die Deutungsangebote für die individuelle Wirklichkeit bereitstellt und Identität hervorbringt. Sinnstiftung, beispielsweise durch die Betonung von Alterität gegenüber anderen Gemeinschaften, soll daher als kulturelle Funktion von Institutionen definiert werden.²³ Diese drei Funktionen – regulativ, relational, kulturell – dienen als Basis der Untersuchung von Drieblers Wirken in Frederica.

²¹ Vgl. Karl-Heinz Hillmann u. Günter Hartfiel: Art. „Institution“. In: Wörterbuch der Soziologie. Hg. v. dens. Stuttgart 2007, 381f.

²² Max Weber: Die protestantische Ethik: Eine Aufsatzsammlung. Hg. v. Johannes Winkelmann. Gütersloh 1991, 135.

²³ Vgl. Werner Fuchs-Heinritz: Art. „Institution“. In: Lexikon zur Soziologie. Hg. v. dens. u. Urs Stäheli. Wiesbaden 2011, 308f.